

Das städtische Lagerhaus.

Das Lagerhaus der Stadt Wien hat seit dem Ausbruch des Krieges im Dienste der Approvisionierung der Zivilbevölkerung und der Armee eine wichtige Stellung eingenommen und eine gegenüber der Friedenszeit um ein Vielfaches gesteigerte Tätigkeit entfaltet. Der Gesamtumsatz belief sich im ersten Kriegsjahr auf rund $4\frac{1}{2}$ Millionen Meterzentner im Werte von rund 162 Millionen Kronen, im zweiten Kriegsjahr auf rund $7\frac{1}{4}$ Millionen Meterzentner im Werte von rund 454 Millionen Kronen. Der Geldumsatz betrug im Jahre 1913 38,7 Millionen, im ersten Kriegsjahr 108 Millionen, im zweiten Kriegsjahr 444 Millionen Kronen.

Das Lagerhaus wurde im Kriege von der Heeresverwaltung, dem Staate und der Gemeinde Wien in großem Ausmaße, bis an die äußerste Grenze seiner Leistungsfähigkeit, in Anspruch genommen. Mit der staatsmonopolartigen Gestaltung des Getreidehandels trat der freie Handelsverkehr in vielen Artikeln immer mehr zurück und die Einlagerungen der Kriegsgetreideverkehrsanstalt und der Futtermittelzentrale, der Oesterreichischen Zentraleinkaufsgesellschaft A.-G. und anderer offizieller Körperschaften nahmen einen stetig steigenden Umfang an. Von größter Bedeutung war das städtische Lagerhaus für die Lebensmittelversorgung Wiens, als Empfangs-, Lager- und Ausgabestelle für die von der Gemeinde Wien eingelagerten und in den Verkehr gebrachten Vorräte.

In der letztabgehaltenen Stadtratssitzung berichtete Vizebürgermeister Hof über die Ergebnisse des Betriebes des Lagerhauses in den Kriegsjahren.